Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage Herrm. Gottf. Effenbart's Erben. (Inter. Redact.: A. H. G. Effenbart.)

No. 47. Freitag, den 18. April 1834.

Berlin, vom 15. April.

Se. Majestät der König haben den Kaiserlich Russischen General-Major und Commandeur der Garde-Artillerie, von Sumarokoff, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, und dem Capitain in der Garde-Fuß-Artillerie, Fürsten Galitzin, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben die von der hiesigen Akademie der Wissenschaften getroffene Wahl des Botanikers Robert Brown in London zum auswärtigen Mitgliede ihrer physikalisch-mathematischen Klasse Allergnädigst zu bestätigen geruht.

Der Appellations-Rath und Kammer-Präsident von Weiler zu Kleve ist als Appellations-Rath zum Appellationshofe in Köln versetzt und zugleich der bisherige Landgerichts-Rath Alexander von Daniels zum Appellations-Rath ernannt.

Hamburg, vom 28. März.

Der hanseatische Verein, aus den nun meistens wieder ins bürgerliche Leben zurückgetretenen Kriegern bestehend, welche im Jahre 1813 freiwillig ein Corps gebildet hatten, um wider die Französische Unterdrückung für ihre Freiheit und Unabhängigkeit, für Deutsche National-Ehre zu kämpfen, feierten auch diesmal, wie noch immer seit ihrer Rückkunft in die befreite Heimath, die Erinnerung an jene hehre Zeit. Die bei dieser Gelegenheit von Herrn Dr. Hahn gehaltene Rede fand allgemeinen Beifall.

Frankfurt a. M., vom 4. April.

Der gestrige Tag, der berüchtigte Tag des vorjährigen „glorreichen" Attentats, ist ruhig vorübergegangen. Zwischen 9 und 10 Uhr Nachts verbreitete sich dagegen in der Stadt ein außerordentlicher Lärm, alles lief in den belebtesten Straßen zusammen, und man glaubte schon, eine neue Schreckensscene bereitete sich vor. Doch bald gewahrte man, daß alles nur auf einen jener eben so frechen als nichtswürdigen Streiche hinauslief, womit eine kleine Schaar böser Menschen hier fortwährend die Behörden zu necken und die Truppen in Athem zu erhalten sich abmüht. Man schleppte nämlich an einem komisch langen Seile ein halbtodtes Pferd durch die Fahrgasse, über die Zeile, nach der Bockenheimer Gasse, angeblich um das gefallene Thier bei einem dort wohnenden Pferdearzte heilen zu lassen. Letzterer weigerte sich jedoch, die Thore seines Hauses öffnen zu lassen, und so entstand ein großer Zusammenlauf von Neugierigen, die Anfangs, die langen Stricke gewahrend, Brandspritzschläuche vermutheten und an Feuersbrunst dachten. Eine Stunde später verlief sich jedoch der Haufen und die zahlreich ausgesandten nächtlichen Patrouillen berichteten von keinen weitern Störungen der öffentlichen Ruhe. — Das erzählte Faktum ist charakteristisch. Die ohnmächtige Revolution wagt nicht mehr zu handeln, direkt aufzutreten, sondern begnügt sich mit boshaften Neckereien, durch Mittelspersonen verübt. Die geheimen Urheber solcher Streiche sind indeß bekannt. Wenn man das Uebel einmal an der Quelle angreifen kann, ist es auch wohl bald ausgerottet. Alle Freunde der Ord-

nung und Ruhe hoffen es. — Die „Hauptkrawaller" Frankfurts haben das hiesige Terrain aufgegeben und sich ein anderes zum Wirkungskreise gewählt: sie haben sich Pässe nach der Schweiz genommen und sind, nachdem sie zuvor einige Auftritte mit den Behörden zu Offenbach gehabt, nach dem Lande der Tells und Winkelrieds abgereist. Glückliche Schweiz!

Aus dem Haag, vom 9. April.

Zufolge in Amsterdam eingelaufenen Privat-Nachrichten aus Frankfurt, nehmen die Unterhandlungen mit dem Herzog von Nassau in Betreff der Abtretung Luxemburgs eine sehr günstige Wendung, so daß man deren Beendigung mit Nächstem erwarten darf.

Die Auftritte zu Brüssel haben hier viel Aufsehen gemacht. Obgleich man die Opfer der Volkswuth bedauert, so liefern doch diese Excesse den stärksten Beweis, daß der sogenannte Belgische Orangismus unter dem Volke keine Wurzel gefaßt hat, wie Viele sich einbilden mochten.

Brüssel, vom 9. April.

Herr Gendebien hat folgendes Schreiben an den Bürgermeister von Brüssel gerichtet: „Die Wichtigkeit der gestrigen Ereignisse, die Insinuationen des heutigen Moniteur, der von gestern um 2 Uhr datirte Beschluß des Minister-Conseils, Alles macht es Ihnen zur Pflicht, für die Ehre wie für die Interessen der Stadt kraftvoll gegen die Verantwortlichkeit und die unseligen Folgen der gestrigen Unordnungen zu protestiren. Die Untersuchung, die ich gestern vorgeschlagen habe, ist unerläßlich; es ist dringend, sie schon heute zu beginnen; eine bloße, durch die Zeitungen an alle diejenigen, welche Aufklärungen zu geben haben, gerichtete Aufforderung, wird schon hinreichen, um eine Masse von Beweise über die Thatsachen und Umstände zu sammeln, welche den Unordnungen vorhergingen und sie begleiteten. Diese Untersuchung wird, ich bin davon überzeugt, beweisen, daß die Stadt für die Verwüstungen, für welche man nicht zögern wird, Entschädigungen zu fordern, weder verantwortlich sein noch solidarisch haften kann. Ich wiederhole hier, was ich gestern im Conseil gesagt habe: diese Untersuchung muß streng sein, und um vollständig zu sein, muß man sich von keiner persönlichen Erwägung zurück halten lassen. Welches auch die Stellung der kompromittirten Männer sein möge, die Untersuchung muß nicht bloß zur niedern Klasse des Volks hinabsteigen: diese ist aufgereizt, verführt, irre geleitet worden, man muß sie beklagen, aber auch vor neuen Verführungen bewahren; in der Höhe wird man die wahren Schuldigen finden, und man muß den Muth haben, gerade auf das Ziel zuzuschreiten. Genehmigen Sie etc. Brüssel, 7. April 1834. Gendebien."

Paris, vom 8. April.

In der Pairs-Kammer begannen gestern die Berathungen über den Gesetz-Entwurf gegen die Vereine.

Wir erfahren, daß einer der Direktoren der Bank Herrn von Argout ganz unumwunden erklärt hat, daß es seit langer Zeit die Absicht der Bank sei, das Gehalt des Gouverneurs zu streichen oder wenigstens sehr stark zu reduciren, indem man den ganzen Posten nur für eine Sinecure halte. Bisher habe man aus Rücksicht für das Dienstalter des Herzogs von Gaëta dieses Projekt nur noch aufgeschoben, allein jetzt werde man es bei der nächsten Versammlung der Actionaire in Anregung bringen.

Der Temps erzählt folgende Anekdote von dem neuen Großsiegelbewahrer: „Als Herr Persil sich heute mit seinem Portefeuille unterm Arm nach dem Schlosse begeben und zu diesem Behufe die Tuilerieen passiren wollte, eilte eine der Schildwachen, die den neuen Justiz-Minister noch nicht kannte, hinter ihm her, und wollte ihm das Portefeuille entreißen, worauf sich Herr Persil ganz erstaunt umwandte und zu der Schildwache lächelnd sagte: „„Das wäre doch ein wenig zu früh, denn vor zwei Tagen habe ich es erst erhalten.""

Der Messager will wissen, daß man, um den Präsidenten Barbé Marbois seines Amtes entlassen zu können, sehr unwürdig verfahren sei. Derselbe war vor etwa einem Jahre gefährlich krank, und sandte damals dem Könige seine Entlassung ein, mit der Bitte, ihm schnell einen Nachfolger zu ernennen, damit der Dienst nicht leide; doch Herr Barbé Marbois genas, und blieb Präsident, dachte jedoch nicht daran, seine Entlassung zurückzunehmen. Auf diese Art blieb ein Dokument in den Händen der Minister, wodurch es ihnen allein möglich wurde, Herrn Barthe die Stelle zu verschaffen. Als Herr Barbé Marbois von diesem Verfahren Kenntniß erhielt, entrüstete er sich natürlich aufs Aeußerste und schrieb einen Brief voller Festigkeit und Würde an den König, worin er, um zu zeigen, daß nur sein Wille Hrn. Barthe die Stelle abtreten könne, seine Entlassung abermals forderte. Der König antwortete ihm eigenhändig und sehr höflich, indem er ihm zugleich sein Bildniß in Brillanten übersandte. Und darauf erst ist die Ernennung zum Ehren-Präsidenten erfolgt.

Herr Leon, natürlicher Sohn des Kaisers Napoleon, ist in St. Denis zum Bataillons-Chef der National-Garde ernannt worden.

Den Keßnerschen Kassendeficit kennt man nun nach den neulichen Kammerverhandlungen ganz genau; er beläuft sich nämlich auf 6,267,005 Fr.

In mehreren Stadtvierteln, namentlich aber in dem Viertel St. Marçeau, haben gestern wieder Verhaftungen von Mitgliedern der Volks-Gesellschaften stattgefunden.

Die Gesellschaft der Mutuellisten in Lyon veröffentlicht in dem Precurseur ihre Protestation gegen das Gesetz wider die Associationen. Der Precurseur fügt diesem Akte 13 Unterschriften bei und sagt, daß er

noch 2544 habe, die bekannt zu machen der Mangel an Raum verhindere.

Die Zeitungen von Besançon enthalten einen Protest der dortigen Mitglieder der Gesellschaft der Menschenrechte gegen das Gesetz über die Vereine. In allen Gegenden Frankreichs bilden sich neue Volks-Gesellschaften.

Lyon, vom 6. April.

Die Mutuellisten sind Schuld daran, daß gestern hier wieder einige unruhige Auftritte stattgefunden haben. Gestern war nämlich der Tag, an welchem mehrere im Februar gefänglich eingezogene Ruhestörer vor Gericht erscheinen sollten. Diese Gelegenheit wollten die Mutuellisten benutzen, um ihre bekannte Protestation gegen das Gesetz über die Vereine geltend zu machen. Der Platz, in dessen Nähe die Assisen gehalten werden, war voll zusammengelaufenen Volks. Plötzlich verbreitete sich die Kunde, daß der Urtheilsspruch in jener Sache auf den nächsten Mittwoch verschoben worden sei. Sofort ging der Lärm los; man wollte gleich Gewißheit haben, und die Delinquenten selbst, die sich ihrer Gefangenschaft rühmten, verlangten je eher je lieber das Schicksal zu kennen, das ihrer harre. Als nun ein Detaschement vom 7ten leichten Infanterie-Regiment erschien, um die Ordnung wiederherzustellen, wurde es tobend aufgefordert, das Gewehr zu strecken. An einem benachbarten Fenster zeigte sich ein Mann mit einem umgekehrten Gewehre und schrie laut, daß alle gutgesinnten Soldaten auf diese Weise (den Kolben nach oben) ihre Gewehre tragen müßten. Von allen Seiten erscholl sofort lauter Beifall; man rief: „Herunter mit den Bayonetten! Den Kolben in die Höhe!" und das Detaschement mußte endlich die Gewehre umgekehrt auf die Schulter nehmen. Eine zweite Truppen-Abtheilung, die hinzukam, wurde zu Gleichem gezwungen, nachdem der kommandirende Offizier, der sich widersetzen wollte, zu Boden gerissen und ihm der Säbel entwunden worden. Ein in der Nähe befindlicher Gendarm wurde arg mißhandelt, man riß ihm die militairischen Insignien ab, zerbrach ihm den Säbel und schrie: „In die Saone mit ihm!" Ich weiß nicht, ob es dahin kam. Die Soldaten fraternisirten nun mit dem Volke, und so ging die Sache vorüber. Auch der Königl. Prokurator soll mißhandelt worden sein, doch kann ich mich hierfür nicht verbürgen, da ich es nicht gesehen habe. Die Mutuellisten sind äußerst erbittert und drohen mit Mord und Todtschlag, wenn das Gesetz gegen die Vereine nicht zurückgenommen würde. Vergrößert ist diese üble Stimmung noch durch die Nachricht worden, daß der Gesetz-Entwurf wegen der 25 Millionen für die Vereinigten Staaten verworfen worden sei. Diese Nachricht hat hier eine sehr unangenehme Sensation gemacht, und das Votum der Majorität der Kammer wird im höchsten Grade gemißbilligt. Man ist nicht ohne Besorgniß für die nächste Woche, wo der Urtheilsspruch des Assisenhofes leicht neue tumultuarische Scenen herbeiführen könnte.

Ankona, vom 21. März.

Das Ionische Dampfboot hat wegen Sturmes unterweges zu Lissa anlegen müssen und ist 24 Stunden zu spät angekommen; es begegnete unterweges einem mastlosen, mit dem Winde treibenden Schiffe. Der Capitain geht von hier nach London, um den Befehl des neuen Dampfboots zu übernehmen. — Wie man hört, kommen mit nächstem neue Französische Artilleristen hier an.

Triest, vom 3. April.

Unter den hier nach Gibraltar eingeschifften Polen ist eine Emeute ausgebrochen, die aber durch die Festigkeit des Fregatten-Kommandanten augenblicklich unterdrückt ward. Die Schuldigen sollen nach den bestehenden Gesetzen bestraft werden. Es scheint, daß sich die Polnischen Flüchtlinge überall herausnehmen wollen, freiwillig eingegangene Verpflichtungen nach Gefallen zu brechen. Bei uns ist es ihnen nicht geglückt. — Aus Aegypten haben wir wenig erfreuliche Nachrichten. Die öffentlichen Kassen des Landes sind durch die großen Anstrengungen der letzten Kriegsjahre völlig erschöpft, und Mehmed Ali nimmt zu den drückendsten Mitteln gegen den Handelsstand seine Zuflucht, um Geld aufzubringen. Es wäre nicht unmöglich, daß er eine Anleihe zu kontrahiren versuchte; aber es frägt sich, ob er Darleiher findet, ob nicht dieselben Verlegenheiten, welche dem Sultan das Anleihe-Geschäft erschweren, bei ihm auch eintreten, daß er nämlich außer Stande ist, irgend Garantieen zu geben. Die Unzufriedenheit in Syrien soll aufs Höchste gestiegen sein, und Ibrahim Pascha bei seinem Vater Verstärkungen begehrt haben, um gegen jedes Ereigniß gesichert zu sein. Wollte drr Sultan jetzt von den Verlegenheiten der Aegyptier Nutzen ziehen, und hätte er seine Armee reorganisirt, würde es ihm vielleicht nicht schwer fallen, die verlornen Provinzen wieder zu erobern, und sich an Mehmed Ali zu rächen; die meisten Pascha's, welche die Fahnen des Sultans verlassen und sich Mehmed angeschlossen haben, bereuen jetzt ihre Untreue, und würden gern zu ihrem rechtmäßigen Gebieter zurückkehren, wenn ihnen nur dazu Gelegenheit gegeben und Verzeihung zugesichert würde. Es wäre nicht unmöglich, daß der Ankauf von Waffen, welche seit einiger Zeit für Rechnung des Sultans so thätig geschieht, zur Bewaffnung eines bedeutenden Heeres bestimmt wäre, und man in Konstantinopel wirklich daran dächte, die verlorne Stellung in Asien wieder zu gewinnen.

Madrid, vom 1. April.

Der Befehlshaber der karlistischen Freiwilligen von Biscaya richtete unterm 20. v. M. folgendes Schreiben an den Französischen Konsul zu Bilbao: „Es thut mir leid, zu vernehmen, daß ein Französisches

Schiff, welches den Fluß hinab nach Portugalete kam, heute früh auf die Truppen feuerte, die ich, als ich die Annäherung eines Kriegsschiffes gewahrte, am Ufer aufgestellt hatte. Ich habe die Französische Flagge stets respektirt; da jedoch dieses Fahrzeug, vielleicht ein Freibeuter, ungeachtet der von den Französischen Kammern proklamirten Nicht-Intervention, auf meine Truppen zu feuern angefangen hat, so ersuche ich Sie, mir so bald als möglich kundzuthun, ob ich die Französische Flagge zur See und zu Lande als Freund oder Feind, oder als neutral und indifferent anzusehen habe, damit ich mich für die Folge danach richten kann. (gez.) Castor de Andechaga." Der Französische Konsular-Agent erwiederte hierauf folgendermaßen: „Ich bin geneigt, zu glauben, daß das Französische Kriegsschiff nur seine Schuldigkeit gethan hat, und was die Ehre seiner Flagge erheischte. Ich bin damit beschäftigt, den Thatbestand zu ermitteln, um meiner Regierung einen genauen Bericht darüber zu erstatten, die sodann wissen wird, wo und von wem sie eine Erklärung zu fordern hat. (gez.) Regnaudin."

London, vom 8. April.

Seit ein paar Tagen geht das, wie es scheint, wohlbegründete Gerücht, daß wirklich schon Spanische Truppen über die Gränze marschirt und in Portugal eingerückt seien. Dies ist sehr wahrscheinlich, da bekanntlich 6—7000 Mann, von tüchtigen Generalen kommandirt, den Befehl erhalten haben, in 3 Abtheilungen einzumarschiren. Die erste Abtheilung wird in 2 abgesonderten Kolonnen auf dem nördlichen Ufer des Duero vordringen, die erste Kolonne über Verim gegen Chaves zu, die zweite von Alcanizas aus über Braganza nach Villa-Real. Die zweite Abtheilung wird aus der Gegend von Ciudad Rodrigo gegen Francozo vorrücken und sich zu oder bei Vizeu und Lamego sammeln, während die dritte Abtheilung von Badajoz aus, Elwas liegen lassend, sogleich auf Avis in Alemtejo losrücken und mit Bernardo de Sa oder anderen über den Tajo herüberzusendenden Truppen gemeinschaftlich operiren soll.

Alexandrien, vom 4. Februar.

Heute früh hier eingetroffene Briefe melden den förmlichen Empfang des Russischen General-Consuls von Seite Mehemed Ali's am letzten Donnerstage Nachmittags 4 Uhr. Oberst Duhamel beschränkte sich in seinem Gespräche auf die Erklärung, daß, wenn bisher in dem Konsulate Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reußen einige Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien, er künftighin zu deren Entfernung Alles aufbieten werde, und er hoffe zu diesem Zwecke auf den Beistand des Pascha's, Vice-Königs von Aegypten. Mehemed Ali antwortete im nämlichen Tone. Die herkömmlichen Geschenke eines Ehrenpelzes, Säbels und Pferdes wurden sodann verabreicht, worauf sich der neue General-Consul, nachdem er mit den in solchen Fällen gewöhnlichen Förmlichkeiten, keiner mehr und keiner weniger, behandelt worden war, zurückzog. Sein Aufenthalt in diesem Lande kann keinen kommerziellen Zweck haben, da der Handel mit Rußland hier beinahe null ist. Man betrachtet ihn daher als einen politischen Beobachter, der den Zustand Aegyptens untersuchen, und den Absichten Mehemed Ali's nachforschen wird, um dem Kaiser darüber Bericht zu erstatten. — Capitain Bourchier von der Britischen Flotte kam heute Morgens hier an, nachdem er zu Land von der Stelle her gereist war, wo die der Ostindischen Gesellschaft gehörige Kriegsbrigg Nautilus an der Westküste des rothen Meeres gescheitert ist. Mannschaft und Passagiere waren sämmtlich gerettet. Capitain Bourchier steht, als Ueberbringer von Depeschen aus Ostindien, im Begriffe, nach Malta weiter zu reisen, um schleunig nach England zu gelangen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Die neueste Nummer der Gesetzsammlung vom 14. d. enthält folgende Verordnung über das Verfahren bei eintretender Mobilmachung der Armee zur Herbeischaffung der Pferde durch Landlieferung: 1) Sobald Wir es für angemessen erachten, die Armee, oder auch nur einzelne Theile derselben, auf den Kriegsfuß setzen zu lassen, tritt für sämmtliche Unterthanen Unseres Reichs die Verpflichtung ein, die zum Kriegsdienste tauglichen Pferde, auf die deshalb an sie ergehende Aufforderung der Behörden, sofort unweigerlich zu gestellen. 2) Ausgenommen von dieser Verpflichtung sind nur die Dienstpferde der Beamten und Posthalter, weil hier der Staatsdienst und das öffentliche Interesse Ausnahmen nothwendig machen. Bei den Beamten kann jedoch nur die zur Ausführung der ihnen obliegenden Dienstgeschäfte wirklich nothwendige Zahl von Pferden, und bei den Posthaltern nur diejenige Zahl verschont bleiben, deren Haltung ihnen kontraktlich zur Förderung der Posten obliegt. Bei eintretenden diesfälligen Zweifeln entscheidet der Kreis-Landrath. Seiner Bestimmung ist, mit Vorbehalt des Rekurses wegen einer etwaigen Entschädigung, einstweilen sofort Folge zu leisten. 3) Alle übrigen Pferde, sowohl Luxus- als Arbeitspferde und ohne jeden Unterschied der Besitzer, müssen, so weit es der Bedarf für die Armee nöthig macht, hergegeben werden. Damit aber diese Ermittelung bei Zeiten und für das Land so schonend als möglich gemacht werden möge, wird der Minister des Innern und der Polizei einer jeden Provinz das Kontingent bekannt machen, welches sie zu liefern hat. Der Ober-Präsident der Provinz hat darnach in Uebereinstimmung mit dem kommandirenden General die näheren Bestimmungen über die Art der Gestellung, Auswahl und Abschätzung der Pferde, so wie über die sonstigen Maßregeln, welche für den ordnungsmäßigen Gang des Geschäfts nothwendig sind, unter Berücksichtigung der dieserhalb schon ergangenen Festsetzungen, nach den Verhältnissen der

einzelnen Landestheile für jede Provinz in ein besonderes Reglement zusammen zu fassen. Diese Provinzial-Reglements sind, nachdem sie die Genehmigung der Ministerien des Innern und der Polizei und des Krieges erlangt haben werden, durch die Amtsblätter zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. 4) Wo nicht die Ablieferung des vollen Bedarfs und in annehmlicher Qualität zur Zufriedenheit des kommandirenden Generals gesichert ist und eine Mobilmachung eintritt, da sollen auf die erste Aufforderung alle nicht unter 2) ausgenommene Pferde sofort an diejenigen Orte gestellt werden, welche die Behörde zu ihrer Auswahl und resp. Abnahme bestimmen wird. 5) Für den Transport der Pferde bis zum Gestellungsorte und für die Kosten ihrer Fütterung bis zur Abnahme wird keine Vergütung gezahlt. Die Gestellungsorte sollen jedoch so bestimmt werden, daß den Pferdebesitzern jede Belästigung erspart werde, die nicht durch den Zweck der Maßregel ausdrücklich geboten worden, oder den Umständen nach irgend zu vermeiden sein möchte. 6) Alle Pferde, welche die mit Leitung dieses Geschäfts beauftragte Kommission zum Kriegsdienste tauglich findet, sind von ihren Eigenthümern, so weit sie gebraucht werden, sofort zur Disposition der Militairbehörde zu stellen. Da der Bedarf für die Armee vollständig erreicht werden muß, so hat die Kommission für dessen Aufbringung zu sorgen. 7) Die Eigenthümer der ausgehobenen Pferde erhalten für die Ueberlassung derselben aus Staats-Kassen eine angemessene Vergütung. Die Vergütigungs-Summe wird von einer unparteiischen Kommission durch Abschätzung festgestellt. Die Abschätzung darf aber nicht auf die durch die augenblickliche Conjunktur bei einer Mobilmachung gesteigerten Preise der Pferde gerichtet, sie muß vielmehr nach den im gewöhnlichen Verkehr des Friedens stattfindenden Preisen regulirt werden. Das Maximum der Taxe eines einzustellenden Pferdes darf ferner in der Regel die Summe von Einhundert Thalern Preuß. Courant nicht übersteigen. Pferde, die höher abgeschätzt werden, müssen zunächst von der Einstellung zurückgewiesen werden. Nur dann, wenn unter der Masse der zur Aushebung vorgestellten Pferde nicht so viele, als das Kontingent des Krieges beträgt, in dem Werthe von Einhundert Thalern und darunter vorhanden oder sonst zu beschaffen sein sollten, kann auf höher taxirte Pferde, jedoch immer nur bis zum Werthe von Einhundert und zwanzig Thalern Preuß. Cour. zurück gegangen werden. Selbst wenn noch theurere Pferde genommen werden müßten, vergütigt die Staats-Kasse doch nicht mehr als Einhundert und zwanzig Thaler Preuß. Courant. 8) Die Abschätzungs-Kommission besteht aus drei sachverständigen, in gutem Rufe stehenden und zu diesem Geschäfte eigends vereideten Taxatoren. 9) Die Bezahlung der Pferde nach ihrem abgeschätzten Werthe, soll sofort aus den bereitesten Mitteln der Staatskassen erfolgen. Diese Anordnungen beziehen sich nur auf die Pferde für das stehende Heer und die Garde-Landwehr; in Beziehung auf die Provinzial-Landwehr hat es bei der Landwehr-Ordnung vom 21. Nov. 1815 sein Bewenden.

Theater.

(Eingesandt.)

Mittwoch den 16ten April. Die Stumme von Portici. Oper in 5 Akten, Musik von Auber. Herr Wild, K. K. Hof-Opern-Sänger den Masaniello als dritte und letzte Gastrolle.

Herr Wild, dessen herrlichen Gesang wir in der weißen Dame zu bewundern schon mehr Gelegenheit hatten, als in Fra Diavolo, entzückte uns heut wahrhaft, indem er sich in der Stummen von Portici auch als ächt dramatischen Sänger bewährte. Die Rolle des Masaniello bietet ein weites Feld sowohl für Gesang als Spiel dar, und indem sie dadurch die größte Anforderung an den Sänger macht, wird sie zu einer höchst schwierigen Aufgabe. Herr W. löste diese glänzend und bewährte abermals seinen mit vollem Recht erworbenen Ruf eines ausgezeichneten Gesangskünstlers. Die Barcarola, das Duett und die darauf folgende große Scene mit Fenella im 2ten, das Schlummerlied im 4ten und die Wahnsinnsscene im 5ten Akt, waren eben so viel Glanzpunkte in der Darstellung unsers Gastes und enthusiasmirten das Publikum, welches den schuldigen Tribut des Beifalls auch im überreichen Maaße spendete, und am Schluß der Oper Herr W. stürmisch rief.

Dlle. Klaermann vom K. K. Hoftheater nächst dem Kärnthnerthore zu Wien, hatte aus Gefälligkeit die Rolle der Fenella übernommen, und führte diese schwierige Parthie zur allgemeinen Zufriedenheit aus. Dlle. K. ist eine äußerst liebliche Erscheinung, und erfreute sowohl durch ihre graciöse Haltung, als durch ihr wahres und durchdachtes Spiel allgemein. Auch sie wurde verdienter maßen gerufen, und erschien an der Seite des Herrn W., welcher in wenigen aber herzlichen Worten seinen Dank aussprach.

Wir können nicht unterlassen, auch der übrigen Mitwirkenden in dieser Oper lobend zu erwähnen Pietro, Herr Stürmer; Elvira, Mad. Kleinschmidt; Alphonso, Herr Wendt; waren sehr brav. Es schien überhaupt als habe unser verehrter Gast das ganze Personal angefeuert, uns heut einen vollständigen Genuß zu verschaffen. Wenn in der weißen Dame Vieles zu rügen war, so muß jeder Tadel bei der heutigen Aufführung der Stummen schweigen, und wir freuen uns sagen zu können, daß das anwesende Publikum diese Meinung theilte und ganz befriedigt das Haus verließ.

Als Herr Wild, stürmisch gerufen, am Schlusse der Oper erschien, schallte ihm ein freudiges „Hierbleiben" entgegen. Auch wir, im Verein mit mehreren Kunstfreunden, wiederholen den allgemein ausgesprochenen Wunsch, und bitten Herr Wild, uns noch durch einige Gastdarstellungen zu erfreuen. X.

Missions-Angelegenheit.

Unser Jahresbericht für 1833, der außer unseren Statuten und der Nachweisung über unsere Einnahm und Ausgabe, auch die Predigt und das Altargebet enthält, welche die Mit-Unterzeichneten, Bischof Dr. Ritsch und Divisions-Prediger Lengerich, am Missionsfeste, den 6ten Januar d. J., in der Schloßkirche gehalten haben, ist

erschienen und liegt für alle Freunde der Mission hier und in der Umgegend, denen er bis heute noch nicht zugegangen sein sollte, bei Herrn Kaufmann Rehkopf am Kohlmarkt zur Empfangnahme bereit.

Stettin, den 9ten April 1834.

Das Comité des Missions-Hilfs-Vereins.
(gez.) Dr. Ritschl. v. Schönberg. v. Zepelin. v. Mittelstädt. Dreist. Schulz. Lengerich.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief.

Aus dem hiesigen Ordonnanzhause ist der nachstehend bezeichnete Arbeitsmann Christian Friedrich Pribbenow, welcher wegen obdachlosen Umhertreibens in Verhaft gewesen, am 7ten d. M. entsprungen. — Sämmtliche Civil- und Militairbehörden werden ersucht, auf denselben Acht zu haben, ihn im Betretungsfalle zu verhaften und an die Königl. Inspection des Landarmenhauses nach Ueckermünde abliefern zu lassen.

Neuwarp, den 7ten April 1834.

Königl. Polizei-Behörde.

Bekleidung: Blau leinenen Kittel, blau tuchene Weste, grau tuchene Hosen, lange Stiefeln, schwarzen Filzhut, schwarz seidenen Halstuch.

Signalement. Geburtsort, Voigtshagen; Vaterland, Preußen; Religion, evangelisch; Alter, 64 Jahr; Stand, Arbeitsmann; Größe, 5 Fuß 2 Zoll; Haare, schwarz grau melirt; Stirn, hoch und schmal; Augenbraunen, braun; Augen, blau; Nase, lang und spitz; Mund, mittel; Zähne, gut; Bart, schwarzbraun; Kinn, rund; Gesichtsfarbe, gesund; Gesichtsbildung, rund; Statur, mittler. Besondere Kennzeichen: stottert etwas und hört schwer.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei F. H. Morin, (gr. Domstr. No. 797, im ehem. Postlokal) ist zu haben:

Roth, J. H., der unentbehrliche Rathgeber in der deutschen Sprache, für Ungelehrte, so wie für das bürgerliche und Geschäftsleben überhaupt; oder Anweisung, sich schriftlich und mündlich, ohne Kenntniß und Anwendung der grammatischen Regeln, sowohl im Allgemeinen, als in allen vorkommenden Fällen, im Deutschen richtig auszudrücken und jedes Wort ohne Fehler zu schreiben. Mit besonderer Berücksichtigung des richtigen Gebrauchs der Wörter: mir, mich, Ihnen, Sie, dem, den u. s. w. Ein nützliches Handbuch für Jedermann. In alphabet. Ordnung. 2te Auflage. geh. 20 sgr.

Todesfall.

(Verspätet.)

Seine Verwandten zu besuchen hier eben angekommen, endete eine Stunde nachher, am 12ten d. Mts., der pensionirte Rittmeister Johann Körber im 57sten Lebensjahre am Lungenschlage sein vielbewegtes Leben. Treu ergeben diente er seinem Könige und Vaterlande in einer Reihe von 32 Jahren, focht in dreien Feldzügen, aus denen er, mehrmals verwundet, zurückkehrte, durch Rangerhebung und Orden ausgezeichnet, als tapferer Soldat. So starb er, in seiner Vaterstadt, von seinem König ausgezeichnet, von seinen vielen Kriegsgefährten und Freunden betrauert, von seiner Wittwe, seinem Kinde und seinen Verwandten aber beweint.

Herzlichen Dank allen denen, die ihn zur Gruft begleiteten. verwittwete Körber, geb. Wolff.

Stettin, den 16ten April 1834.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Zu Caseburg will jemand sein, in der freundlichsten Gegend, nahe am schiffbaren Strom belegenes, in gutem Stande seyendes, aus 4 heizbaren Stuben, 2 Schlafzimmern, 2 Küchen, Speisekammer und Keller bestehendes Wohnhaus, wobei auch Stallgebäude auf dem Hofe sind, und insbesondere ein großer Garten nahe daran befindlich ist, worin gegen 60 Stück tragbare schöne Obstbäume stehen — aus freier Hand verkaufen, und ladet Kauflustige dazu mit dem Bemerken ein, wie auf portofreie Anfragen der Herr Kaufmann Vorast in Swinemünde darüber gefällige Auskunft geben wird.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Weißer Kleesaamen, billigst bei

L. H. Schröder.

Heringe,
alle Sorten in Partien, Tonnen und kleinen Gebinden zu den billigsten Preisen, bei

Albert Engelbrecht.

*** Kleesaamen, ***
neuer rother galizischer, ist billigst zu haben, bei

Eduard Nicol, Frauenstrasse No. 901.

Messinaer Citronen und Apfelsinen in Kisten und einzeln, offerirt billigst

Eduard Gottschalck, breite Straße No. 381.

1832er Rigaer Säe-Leinsaat bei Adolph Arnold.

Russischen Manna-Gries, Schaalmandeln, geräucherten Lachs, frischen Astrach. Caviar, Catharinen Pflaumen, Trauben-Rosinen, Braunschweiger Cervelatwurst, Hannöv. Kraftmostrich, Thee's, Chocolade, ächten Limburger Käse und alle Arten Colonial als Farbewaaren offerirt billigst

Eduard Gottschalck,
breite Straße No. 381.

Weißes Tafelglas
und weißes Hohlglas empfehle ich aus meinem Lager zu sehr billigen Preisen.

H. P. Kreßmann, Schulzenstraße No. 340.

Frischen Astrach. Caviar, Braunschweig. Cervelat-Wurst, Sorauer Wachslichte, Apfelsinen und Citronen in Kisten und ausgezählt, feinen Kugel- und Pecco-Thee, so wie sämmtliche Material-Waaren, offeriret zu billigen Preisen.

M. A. Steinbrück, breite Strasse No. 374.

Rigaer Leinsaat, Hanfsaat, Matten, Holländ. Süßmilch-Käse in Broden und Pfunden von vorzüglicher Güte, Edammer und gr. Schweizer Käse, Schwaden und Manna-Grütze, Astrachansche Erbsen, Preß-Caviar, Kümmel, Anis, Korkholz, Hänfe, Flachse und Heede, billigst bei

Fr. W. Kruse.

Die beliebten und seit mehreren Jahren allgemein bekannten, in Güte den noch einmal so theuern Sorten Rauchtabacke gleich, empfiehlt wiederum, als:

Melange-Kanaster, Portorico-Blätter, } in Packeten a Pfd. 7 sgr., und
Blumen-Kanaster, 4 sgr. a Pfd.

Friedrich Nebenhäuser, Pelzerstraße No. 656.

Für Herren

empfiehlt

F. W. Luck II. aus Berlin,

während des Marktes in Stettin, Louisenstraße neben dem goldenen Löwen, im Hause des Kaufmannes Herrn Hoffmeister, sein auf das Vollständigste assortirte Lager fertiger Kleidungsstücke, bestehend in Mänteln, Ueberröcken, Leibröcken, Westen und Beinkleidern, in den schönsten Modefarben, auf das Eleganteste u. Dauerhafteste gearbeitet, so wie auch eine

Auswahl

Knaben-Anzüge

nach den neuesten Moden, und ein Sortiment vorzüglich dauerhafter und zweckmäßiger Tricot-Unterziehjacken und Beinkleider, letztere empfehlen sich wegen ihres guten Sitzens besonders zum Reiten, — auch eine Auswahl Haus-Ueberröcke, so wie auch Livrée-Ueberröcke zu den billigsten Preisen.

Stroh-Hüte eigener Fabrik.

Das große Waaren-Lager in Damen-Strohhüten nach den neuesten Pariser und Wiener Moden ist Louisenstraße, im goldenen Löwen. Kaufleuten und Putzhändlern gebe ich bei Käufen en gros und baarer Zahlung 4 pCt. Rabatt. Da ich nichts als ächtes Schweizer und Französisches Stroh verarbeiten lasse, so können die Damen meine Hüte mehrere Mal waschen lassen und bekommen immer das Ansehen der neuen.

Rückart, aus Berlin und Leipzig.

Trockenes Seegras in Ballen der Centner zu 1 Thlr., und Süßmilchs-Käse das Pfd. 4 sgr., in Broden von 10 Pfd. billiger, bei August Gotthilf Glantz.

Aus der Bergemann'schen Fabrik empfehle ich in Flaschen das bekannte schöne

weiß doppelt Bier, „Stettiner" Pomm. Magen-Bier, Ale, das allgemein beliebte baiersche Bier (Unterhöhler),

und außerdem noch die gewöhnlichen Biere, sämmtlich schön mousirend. Lewin, Pelzerstraße No. 804.

Grünen und Schweizer Käse, in Broden 6½ sgr. a Pfd., Edammer Käse, in Broden 4½ sgr. a Pfd., und Holländischen Süßmilch-Käse, in Broden 4 und 4½ sgr. a Pfd., bei Parthien zu niedrigeren Preisen, verkauft Friedrich Nebenhäuser, Pelzerstraße No. 656.

Küsten-Hering, Erbsen, Hafer, Malz, große Saat-Gerste, rother und weißer Kleesaamen, bei

G. F. Grotjohann, gr. Oderstraße No. 1.

Fein Siegel- und Louisiana-Taback ist wiederum bei mir zu haben. F. W. Rahm.

Neuer Rigaer Leinsaamen, alle Sorten Hanf und Heede, Matten, schwed. Fliesen und dänische Kreide, bei J. G. Weidner & Sohn.

Ein halbbedeckter Wagen, mit Vorderverdeck, viersitzig und in Federn hängend, fast noch neu, ein- und zweispännig zu fahren, ist zu verkaufen. — Das Nähere bei Herrn C. L. Kayser, Heumarkt No. 137.

In der kleinen Oderstraße No. 1069 sind große frische Blutigel zu haben.

Ein guter Hühnerhund ist wohlfeil zu verkaufen Oderstraße No. 63.

Eine große Marktbude

ist billig zu verkaufen. Näheres Kohlmarkt No. 429, eine Treppe hoch.

Verpachtung.

Eine Haus-Wiese von 26 Morgen ist zu verpachten. Bei wem? ist in der Zeitungs-Expedition zu erfragen.

Vermiethungen.

Eine Stube nebst Alkoven ist mit Meubles zum 1sten Mai zu vermiethen Speicherstraße No. 69 a.

Die belle Etage des Hauses Louisenstraße No. 753 mit Pferdestall und Wagenremise, ist zum 1sten Juni oder 1sten Juli d. J. zu vermiethen. Das Nähere daselbst zu erfragen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein moralisch guter Mann, der die Brennerei und Destillation gründlich versteht, kann eine gute Anstellung erhalten. Das Nähere in der gr. Oderstraße No. 68, parterre.

Eine geprüfte Lehrerin, wünscht als Erzieherin in eine gebildete Familie einzutreten. Nähere Auskunft wird zu ertheilen die Güte haben, die Frau Präsidentin Müller, Kuhstraße No. 288, und die Erziehungs-Anstalt, Schulzenstraße No. 122.

Geldverkehr.

4000 Thlr. können sogleich zu 5 pCt. Zinsen auf ein städtisches Grundstück ausgeliehen werden, und ist das Nähere darüber zu erfahren Frauenstraße No. 912 bei

C. J. Padur.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Der Verkaufs-Termin zu den ⅛ Part, welcher am 23sten d. M. angesetzt war, wird hierdurch aufgehoben. Es sollen statt der ⅛ Part nunmehr 1⁄16 Part in demselben Schiffe den 26sten April, Nachmittags 3 Uhr, an den Meistbietenden verkauft werden, und sind die näheren Bedingungen bei mir zu erfragen.

Stettin, den 16ten April 1834.

C. A. Herrlich, Schiffsmäkler.

Unterrichts-Anzeige

im Anfertigen der Garderobe für Damen.

Daß ich zum 1sten Mai einige Stunden frei bekomme, zeige ich ergebenst an und bitte alle geehrten Damen, die willens sind Privatgesellschaften zu engagiren oder in meiner Wohnung an den Stunden Theil zu nehmen, mich baldigst in Kenntniß zu setzen, damit ich denen Damen ihrer Zeiteintheilung gemäß zu Befehl sein kann.

Pauline Weise, geborne Zettau.

Anzeige.

Daß mir als Wundarzt erster Klasse die Behandlung innerer Krankheiten sowohl an meinem Wohnorte als außerhalb desselben unbedingt zusteht, finde ich mich veranlaßt, hierdurch öffentlich anzuzeigen.

Cammin, den 16ten April 1834.

Varges,
Wundarzt erster Klasse, Kreiswundarzt und Geburtshelfer.

Aufgefordert von mehreren Brennerei-Besitzern, habe ich eine Kartoffel-Quetschmühle mit eisernen Walzen, ganz nach der, die sich in Stolzenburg bereits schon drei Jahre als vollständig bewährt befindet, angefertigt, und offerire solche den Herren Brennerei-Besitzern zur gefälligen Ansicht, mit dem Bemerken, daß ich für die Tüchtigkeit meiner Arbeit ein volles Jahr einstehe. Auch werden geneigte Bestellungen, nach geschehener Ueberzeugung von der Tüchtigkeit der Arbeit, auf das reellste und prompteste von mir ausgeführt.

Stettin, den 18ten April 1834.

Jaedicke, Schlossermeister,
Schuhstraße No. 861.

Sollte Jemand aus rechtlichen Gründen an den Nachlaß meines verstorbenen Vaters des Tischlermeister Didier, noch Forderungen zu machen haben, so bitte ich, im Namen der Erben desselben, sich mit den Ansprüchen binnen heute und sechs Wochen bei mir zu melden und Befriedigung zu erwarten, widrigenfalls nach Theilung der Nachlaßmasse, allen etwanigen, später eingehenden Anforderungen, die gesetzlichen Nachtheile entgegen stehen werden. Stettin, den 10ten April 1834.

F. Didier.

Waaren und sonstige Effecten nehmen wir fortwährend zum Verladen für Schiffer stromwärts nach allen Richtungen an, bedingen die möglichst billigsten Frachtsätze und bemerken, dass nur diejenigen Schiffer zum Empfang von uns beauftragt worden sind, welche eine schriftliche Anweisung darauf vorzuweisen haben.

Stettin, den 14ten April 1834.

Trope & Teitge, Zimmer-Platz No. 90.

Feine Papparbeiten

werden sauber und elegant angefertigt und sind vorräthig, bei

E. A. Müller,
Louisenstraße No. 740.

Capitain C. Potts, Schiff four Woodmen, von Newcastle kommend, bittet, Niemandem von seiner Schiffsbesatzung etwas zu borgen, noch auf seinen Namen verabfolgen zu lassen, indem er nichts für dieselbe bezahlen wird. Stettin, den 7ten April 1834.

Capitain J. C. Stoltz, Schiff Emilie, von Petersburg gekommen, bittet, Niemandem von seiner Schiffsbesatzung etwas zu borgen, noch auf seinen Namen verabfolgen zu lassen, indem er nichts für dieselbe bezahlen wird.

Stettin, den 7ten April 1834.

Capitain G. Rennie, Schiff Alfred, von Sunderland gekommen, bittet, Niemandem von seiner Schiffsbesatzung etwas zu borgen, noch auf seinen Namen verabfolgen zu lassen, indem er nichts für dieselbe bezahlen wird.

Stettin, den 7ten April 1834.

Figuren-Theater
im Eichmann'schen Saale in der Unter-Wyck.

Heute, Freitag den 18ten c., wird der mechanische Künstler W. Linde aus Berlin mit seinen ganz nach dem Leben beweglichen Figuren eine komisch-belustigende Abend-Unterhaltung geben. Anfang nach 7 Uhr.

Meine Schiffs-Besatzung wird alle ihre Bedürfnisse baar bezahlen; ich hafte Niemand, der ihnen borgt.

W. Blyth,
Commandeur der englischen Brigg William.

Es sucht Jemand ein in einer lebhaften, am schiffbaren Wasser gelegenen Stadt Vor- oder Hinterpommerns bereits eingerichtetes Material-Waaren-Geschäft unter soliden Bedingungen käuflich oder auf mehrere Jahre in Pacht zu übernehmen. Diejenigen Inhaber, welche hierauf reflektiren, werden ersucht, ihre Bedingungen portofrei in der hiesigen Zeitungs-Expedition unter Adresse A. R. niederzulegen.

Am Sonntage Jubilate, den 20. April, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Riquet, um 8½ U.
" Konsistorial-Rath Dr. Richter, um 10½ U.
" Prediger Beerbaum, um 1½ U.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Brunnemann, um 9 U.
" Prediger Teschendorff, um 1½ U.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Succo, um 8½ U.
" Divisions-Prediger Lengerich, um 11 U.
" Prediger Bartz, um 1½ U.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
" Prediger Jonas, um 2 U.

Getreide-Markt-Preise.
Stettin, den 16. April 1834.

	Thlr.	gGr.	bis Thlr.	gGr.
Weitzen,	1	4	1	9
Roggen,	1	1	1	3
Gerste,	—	16	—	19
Hafer,	—	14	—	15
Erbsen,	1	8	1	14

Fonds- und Geld-Cours. (Preuss. Cour.)

Berlin, am 15. April 1834.

	Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	$99\frac{1}{4}$	$98\frac{3}{4}$
Preuss. Engl. Anleihe v. 1818	5	$103\frac{1}{2}$	—
- - - v. 1822	5	—	103
- - - v. 1830	4	$94\frac{1}{8}$	$93\frac{3}{4}$
Prämien-Scheine d. Seehandl.	—	$55\frac{7}{12}$	$55\frac{1}{12}$
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	4	$98\frac{1}{4}$	$97\frac{3}{4}$
Neumärk. Int.-Scheine - do.	4	98	$97\frac{1}{2}$
Berliner Stadt-Obligationen	4	$99\frac{1}{8}$	$98\frac{5}{8}$
Königsberger do.	4	98	—
Elbinger do.	$4\frac{1}{2}$	—	97
Danziger do. in Th.	—	$37\frac{1}{8}$	$36\frac{5}{8}$
Westpreuss. Pfandbr.	4	$100\frac{1}{4}$	—
Gr.-Herz. Posensche Pfandbriefe	4	$102\frac{1}{4}$	—
Ostpreussische do.	4	—	$99\frac{5}{8}$
Pommersche do.	4	106	—
Kur- u. Neumärkische do.	4	—	$106\frac{1}{4}$
Schlesische do.	4	—	$105\frac{5}{8}$
Rückst. Coup. d. Kur- u. Neumark	—	$67\frac{3}{4}$	—
Zinsscheine d. Kur- u. Neumark	—	$67\frac{3}{4}$	—
Holländ. vollw. Ducaten	—	$17\frac{1}{4}$	—
Neue do. do.	—	—	$18\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	—	$13\frac{3}{4}$	$13\frac{1}{4}$
Disconto	—	3	4